

Mitgliederinformation

des Anglerverbandes „Elbflorenz“ Dresden e. V.



Hitze, Trockenheit und Umgang mit Fischsterben - Informationsblatt für Angler -

Die vergangenen Jahre waren durch heiße und lange Trockenperioden geprägt. Nur das Jahr 2021 und das bisherige Frühjahr 2023 brachte etwas Entspannung, da es immer wieder regnete. Die Ereignisse, bei denen Teile unserer Fließgewässer austrockneten oder beispielsweise am Silbersee Lohsa durch Sauerstoffmangel Tausende Fische starben, bleiben im Gedächtnis, auch wenn sie hin und wieder vergessen werden. Die kritische Zeit beginnt erst noch, nämlich dann, wenn die Talsperren im Sommer nach und nach runtergefahren werden, weil zu wenig Wasser von oben kommt und der Grundwasserstand sehr niedrig ist. Für uns bedeutet es Bangen, ob die Fische in unseren Angelgewässern dieses Jahr bis zum Herbst gut durchkommen. Wenn die Tage kürzer werden und das Wasser sehr warm ist, bildet sich gerade in eutrophen Stauanlagen, bspw. Talsperren oder in einigen eutrophen Tagebaurestgewässern, eine ausgeprägte sauerstoffarme Zone im Tiefenwasser. Ist die noch sauerstoffführende Wasserschicht in den oberen Wasserschichten dazu noch sehr warm, bindet sie weniger Sauerstoff als kaltes Wasser. Für den vorhandenen Fischbestand ist die sauerstoffführende Schicht dann schnell nicht mehr groß genug und dann kommt es zu einem Fischsterben. Dies passiert in der Regel in den frühen Morgenstunden, wenn die Sauerstoffzehrung durch Zersetzungsprozesse am Gewässergrund ihr Maximum erreicht.

Genauso wichtig ist es im Sommer, dass die Fließgewässer stets genügend Wasser führen. Da jedoch jene Talsperren mit viel sauerstofflosem Wasser oft mit den Fließgewässern im Direktschluss eingebunden sind, ist es der sprichwörtliche Tanz auf der Rasierklinge, den die Wasserwirtschaft bei der Wasserregulierung leisten muss, um den Fischbestand gleichzeitig im Bach und im stehenden Gewässer nicht zu gefährden. Nicht immer gelingt das ohne Verluste. Wo kein Wasser mehr ist, kann schließlich kein Wasser herkommen, es kann nur umverteilt werden.

Bei Bächen kündigt sich ein drohendes Fischsterben meist an, wenn die Wassertemperatur für die darin lebenden Fischarten zu hoch wird oder wenn sie auszutrocknen drohen. Im Idealfall kann der Verband kurzfristige Notbefischungen durchführen, um die Fische aus den kritischen Bereichen herauszuholen und in weniger kritische Bereiche desselben Gewässersystems umzubesetzen. Das erfordert jedoch stets kurzfristigen organisatorischen Aufwand durch das Hauptamt und die betreuenden Vereine und personellen Aufwand in Haupt- und Ehrenamt vor Ort. Zu Fischsterben in anderen großen Flüssen und Standgewässern kommt es in der Regel sehr plötzlich und ohne Vorzeichen. Umso wichtiger ist es dann, schnell auf Hilfe der Angler vor Ort zurückgreifen zu können.

Daher bitten wir all unsere Mitglieder, die Informationen auf unsere Website gut im Auge zu behalten und bei Hilferufen unseres Verbandes für etwaige Bergungs- oder Absammelaktionen vor Ort zu unterstützen.